

Nazi-Terror und Verfassungsschutzskandal

Chronik der Ereignisse – Stand: 19.12.2011

1992

Nachdem die sogenannten Hess-Aufmärsche in Wunsiedel verboten wurden gelang es Neonazis sich trotz Demonstrationsverbots mit etwa 2000 Personen in Rudolstadt zu versammeln und bei einer kurzfristig angemeldeten Demonstration medienwirksam und ohne nennenswerte Proteste durch die Stadt zu marschieren. Einer der Organisatoren des Nazi-Aufmarsches war Tino Brandt.

1994

Der später als Führungsmitglied des Thüringer Heimatschutzes charakterisierte Tino Brandt wird durch das Landesamt für den Verfassungsschutz als V-Person angeworben. Brandt wird bis zum Mai 2001 als Quelle geführt und bezahlt. Nach Aussage des Präsidenten des Thüringer Landesamtes für den Verfassungsschutz Roewer wurde Brandt selbst eng überwacht. In dieser Zeit der Informantentätigkeit hat Brandt sich nicht nur zu einem Führungskader des militanten Thüringer Heimatschutzes entwickelt, sondern wurde ebenso stellvertretender Landesvorsitzender der NPD.

Im Verfassungsschutzbericht für das Jahr 1994 schreibt das Thüringer Landesamt: „In Flugschriften und Klebezetteln tauchte im Oktober 1994 in Thüringen erstmals eine Anti-Antifa Ostthüringen auf.“ Es wird darauf hingewiesen, sie sei durch ihre „informationell vernetzte“ Struktur zu einem „neuartigen Bindeglied im neonazistischen Spektrum geworden“. Darüber werde sich durch den „Anti-Antifa-Kampf“ „die Aktionsbereitschaft der militanten rechtsextremistischen Szene (...) stärker als bisher strukturell festigen“.

1995

Im Verfassungsschutzbericht Thüringen 1995 heißt es, die „Anti-Antifa Ostthüringen“ sei „auch unter der Bezeichnung Thüringer Heimatschutz (THS) aktiv“. Die Gruppe stelle „ein Sammelbecken für Neonazis“ dar, ihre Mitgliederzahl habe sich von 20 auf 80 erhöht. „Führungsmitglied“ sei Tino Brandt.

Der Thüringer Verfassungsschutz berichtete über kontroverse Diskussionen unter Thüringer Rechtsextremen hinsichtlich der Bildung rechter Terrorgruppen.

Seit diesem Jahr sind Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe als Rechtsextremisten im nachrichtendienstlichen Informationssystem NADIS gespeichert.

1996

Im Verfassungsschutzbericht Thüringen 1996 wird festgestellt, der „Thüringer Heimatschutz“ bzw. die „Anti-Antifa Ostthüringen“ unterhalte Verbindungen zu führenden Personen der Neonaziszene.

Im April wurde an einer Autobahnbrücke bei Jena ein aufgehängter Puppentorso gefunden, der mit einem gelben Davidstern und der Aufschrift „Jude“ versehen war. Durch Kabel war die Puppe mit zwei Bombenattrappen verbunden. Uwe Böhnhardt wurde als Täter ermittelt und später verurteilt..

Bei einem Prozess gegen den Holocaustleugner und verurteilten Rechtsterroristen Manfred Roeder in Erfurt treten einige Thüringer Neonazis, darunter auch Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt, André K. und Ralf W. vom Thüringer Heimatschutz, äußerst aggressiv gegenüber antifaschistischen DemonstrantInnen auf.

1997

Im Januar wurde ein Ermittlungsverfahren wegen der Versendung von Briefbombenattrappen an die „Thüringische Landeszeitung“, die Stadtverwaltung und die Polizei Jena gegen mehrere Angehörige des rechtsextremen „Thüringer Heimatschutzes“ eingeleitet.

Anfang September wurde auf dem Jenaer Theaterplatz ein Koffer deponiert, der einige Gramm Sprengstoff enthält und mit einem Hakenkreuz bemalt ist. Die Polizei ermittelt in der rechten Szene.

Im Oktober wird Uwe Böhnhardt wegen des Aufhängens einer Puppe mit Bombenattrappe an einer Autobahnbrücke zu einer Jugendgefängnisstrafe rechtskräftig verurteilt. Er trat die Haft jedoch nicht an.

Im Oktober wurde in einer Gaststätte in Heilsberg, dem regelmäßigen Treffpunkt des Thüringer Heimatschutzes, das bis dahin größte Waffenlager in Thüringen entdeckt. Einen Tag später sollte im benachbarten Saalfeld eine antifaschistische Demonstration stattfinden.

Im November wird am Jenaer Sportfeld eine Bombenattrappe gefunden, die der im September auf dem Theaterplatz in Jena gefundenen ähnlich ist.

Am 18. November fanden Ermittler einen Sprengsatz in einem Haus in Stadtroda bei Jena. Dort waren zu dieser Zeit portugiesische Arbeiter untergebracht. Lediglich eine Störung am Zünder verhinderte eine Explosion.

Im Dezember wird auf dem Nordfriedhof in Jena ein rot angestrichener Koffer mit aufgesprühten Hakenkreuzen aufgefunden.

Im Innenministerium wurden beim Umzug 2 Computer gestohlen, darauf befanden sich u.a. auch Sitzungsprotokolle der parlamentarischen Kontrollkommission des Verfassungsschutzes PKK und weitere der Geheimhaltung unterliegende Dateien..

1998

THS und NPD organisierten gemeinsam eine Demonstration am 17. Januar in Erfurt.

Bei einer Hausdurchsuchung am 26. Januar, u.a. auch in sieben Wohnungen in Jena, stellte die Polizei in einer Garage u.a. vier funktionsfähige Rohrbomben mit fast 1,4 Kilo TNT sicher. Die Staatsanwaltschaft war sich sicher, dass hier der Sprengstoff-Koffer hergestellt worden war. Der angetroffene Uwe Böhnhardt konnte unter den Augen der Polizei mit seinem Fahrzeug davon fahren. Die Verdächtigen in dem Fall entzogen sich trotz Observation durch Flucht dauerhaft den Ermittlungen, es wurde Haftbefehl ausgestellt. Es handelte sich um die den Behörden und Beobachtern neben Böhnhardt bekannten Rechtsextremisten Uwe Mundlos und Beate Zschäpe. Beate Zschäpe war die Mieterin der Garage.

Der Hamburger Verfassungsschutz bezeichnet in seinem Jahresbericht für 1997 die drei Flüchtigen als „Angehörige des militanten Kameradschaftsnetzwerks „Thüringer Heimatschutz“.

In der vom Thüringer Verfassungsschutz herausgegebenen Zeitschrift „Nachrichtendienst“ heißt es im Mai: „Gespräch mit dem Standortältesten, Oberst Kuhn. (...) Dass unser vor zwei Jahren hoffnungsvoll begonnenes Projekt, mit Hilfe der Bundeswehr junge wehrpflichtige Neonazis zu resozialisieren, den Bach herunter ist, nehmen wir resigniert zur Kenntnis. Spätfolgen der Pressekampagne aus dem letzten Sommerloch“.

Im Juli sprengte sich Bernd S. bei Sprengstoffexperimenten in Jena selbst in die Luft. Der Präsident des Landesamtes für Verfassungsschutz rechnete in einem späteren Vortrag den Getöteten der Gruppe um die drei gesuchten Neonazis zu.

Der Jenaer André K. soll sich in Berlin um Unterstützung bei Rechtsextremisten für die drei untergetauchten Neonazis bemüht haben. Er habe so Medienberichten zufolge zwei Rechtsextremisten gefragt haben, ob sie im Ausland Adressen von Rechtsextremisten wissen, bei denen sich Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe verstecken. Einer der beiden sei NPD-Funktionär.

Die Bundesanwaltschaft hat sich nach dem Untertauchen von Beate Zschäpe, Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos mit dem Fall beschäftigt, ihn aber nicht übernommen. Die Gruppe sei aber nicht als terroristische Vereinigung eingestuft worden und deshalb blieb die Thüringer Justiz weiterhin zuständig.

Im September trafen sich Sicherheitsexperten aus Brandenburg, Thüringen und Sachsen mit KA-Experten, es soll den Tipp gegeben haben, dass die drei untergetauchten Neonazis sich eine Waffe für Überfälle besorgen wollen.

Nach Medienberichten haben Zielfahnder die drei untergetauchten Neonazis in Budapest aufgespürt.

In einem Interview mit dem Neonazi-Untergrundblatt „Blood & Honour“ bekunden die Mitglieder der Band „Eichenlaub“ Solidarität mit Zschäpe, Böhnhardt und Mundlos. Man stehe „zu dem, was unsere 3 Kameraden da getan haben. Wir, die sie wohl mit am Besten kannten, können uns mittlerweile ganz gut vorstellen, warum sie diesen sehr zweifelhaften Weg gegangen sind.“ Ein Bandmitglied soll ebenfalls im „Thüringer Heimatschutz“ aktiv gewesen sein und ist der Bruder des im Jahr 2011 der Unterstützung des Nazi-Trios verdächtigten André K.. Die Band veröffentlichte ein Lied für die drei Untergetauchten mit dem Titel „5. Februar“.

Sowohl das Thüringer Landeskriminalamt als auch das Thüringer Landesamt für den Verfassungsschutz haben 1998 eigenständig Zielfahndungen eingeleitet. Dabei habe aber der Thüringer Verfassungsschutz seine V-Person Tino Brandt über Observationsmaßnahmen der Polizei regelmäßig informiert. Nach Zeitungsberichten sei ihm sogar mitgeteilt worden, dass er aus einer angemieteten Wohnung in der Nähe seines Hauses heraus überwacht werde. Es sei sogar vorgekommen, dass Verfassungsschützer in ihren Autos die Polizisten verfolgt, die ihrerseits Brandt hinterher fuhren.

1999

1999 teilt der Verfassungsschutz mit, die drei Verdächtigen könnten auch am Bau von Sprengkörpern beteiligt gewesen sein, die zwischen Oktober 1996 und Dezember 1997 im Raum Jena gefunden worden waren.

Laut Angaben des damaligen Präsidenten des TLfV wurde der Verfassungsschutz durch den Innenminister mit einer Zielfahndung nach den drei gesuchten Neonazis beauftragt. Die Fahndung des Verfassungsschutzes blieb ohne Erfolg.

Im März bot der Thüringer Verfassungsschutz dem Anwalt des Uwe Bönhardt einen Handel an, die drei untergetauchten Neonazis sollen sich stellen und werden im Gegenzug nicht als kriminelle oder terroristische Vereinigung bestraft, was geringere Strafen zur Folge habe. Ein solcher ‚Handel‘ kam aber nicht zu Stande, der Oberstaatsanwalt von Gera, der spätere Justizstaatssekretär, Arndt Peter Koeppen verweigerte seine Zustimmung.

Über Tino Brandt, V-Person des Thüringer Landesamtes für den Verfassungsschutz, hat der

Geheimdienst mindestens vier Stück eines von den untergetauchten Neonazis hergestelltes Spieles „Pogromly“ zu einem Einzelpreis von etwa 100 DM erworben. Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe sollen so Ende der neunziger Jahre, während der ersten Zeit im Untergrund, einen Teil seiner Lebenshaltungskosten finanziert haben.

Der Verfassungsschutz Niedersachsen observierte den der Unterstützung der drei untergetauchten Neonazis verdächtigen Holger G. für drei Tage und stellte danach die Observation ein. Niedersachsen wurde auf Bitten des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz mit dem Hinweis des Verdachtes auf Rechtsterrorismus tätig. Holger G. wurde durch die Sicherheitsbehörden in Niedersachsen nur als Mitläufer eingestuft. Dies wurde später als schweres Versäumnis gewertet.

Im Verfassungsschutzbericht Thüringen 1999 wird der „Thüringer Heimatschutz“ als „unstrukturierter Haufen“ bezeichnet, obwohl er in den Berichten zuvor als wichtige Organisationsstruktur beschrieben wurde. Er stehe „unter der Führung Tino Brandts“ (V-Person des TLfV), gliedere sich in vier Sektionen und habe in der NPD einen erheblichen Einfluss.

Tino Brandt gibt an, dass er auf Konzerten mit dem rechtsextremen Liedermacher Frank Rennicke Spenden von 3000 bis 4000 Mark zusammengetragen habe. Das Geld sei den aus Jena stammenden und untergetauchten Neonazis von einem Mittelsmann der Jenaer rechten Szene übergeben wurden. Der Verfassungsschutz war auch darüber informiert, dass Tino Brandt in Coburg in einer Telefonzelle von einem der untergetauchten Männer angerufen wurde und sich nach dem Geld erkundigt habe. Medien berichten über den Verdacht, dass der der Unterstützung der NSU verdächtige André K. das Geld nicht weitergeleitet habe.

Entweder 1998 oder 1999 hat das Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz den Versuch unternommen, Kenntnis über Tarnidentitäten zum Zwecke der Ergreifung des untergetauchten Neonazi-Trios zu erlangen. Um dies zu erreichen habe das Amt über den V-Mann Tino Brandt einem Dritten zur Beschaffung falscher Ausweispapiere 2000 DM zugeleitet. Das Vorhaben sei jedoch gescheitert, da der Dritte das Geld für sich selbst verwandt habe. Diese Darstellung wurde durch das Landesamt für den Verfassungsschutz bestätigt.

In diesem Jahr wird durch den Unterstützer André E. eine Zwei-Raum-Wohnung in Chemnitz angemietet, die von den drei untergetauchten Neonazis genutzt wird. Die Wohnung wurde im Jahr 2000 zeitweilig observiert, allerdings ohne Erkenntnisse nach nur wenigen Tagen abgebrochen. Das Mietverhältnis endet im Jahr 2001.

Im September veranstaltete der Thüringer Heimatschutz unter dem Deckmantel eines „Bildungswerks für Politik und Kultur“ im kommunalen Stadtteilzentrum LISA eine Veranstaltung mit dem Rechtsextremisten Claus Nordbruch.

Im Jahr 1999 stellte der Thüringer Heimatschutz vier NPD- Kreisvorsitzende und vier Landesvorstandsmitglieder der NPD.

2000

Bei einem Treffen der damaligen Verbindungsleute zu den drei Untergetauchten Neonazis, u.a. mit Ralf Wohlleben und André K., wurde erörtert, wie die drei damals in Chemnitz lebenden Neonazis Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe in die Legalität zurückgeholt werden können. Man habe sich darauf verständigt, über den damaligen NPD-Vizechef und Rechtsanwalt Hans Günter Eisenecker Kontakt zum Thüringer Landesamt für Verfassungsschutz aufzunehmen. Die von Beate Zschäpe unterzeichnete Vollmacht wurde von Ralf Wohlleben an Tino Brandt übergeben, der diese Eisenecker übergab. Warum dieser Versuch scheiterte ist unbekannt.

Der Vater des Uwe Mundlos erhielt im März einen anonymen Brief, aus dem hervorgehen soll, dass einer der drei untergetauchten Neonazis mit dem Verfassungsschutz in Verbindung steht und dieser den Aufenthalt der Gesuchten kenne. Der Vater erstattete daher Anzeige gegen Unbekannt wegen Fluchtbegünstigung.

Im Mai fotografierten Mitarbeiter während einer Observation den untergetauchten Uwe Bönhardt in Chemnitz. Das Foto, auf dem Bönhardt zweifelsfrei erkennbar sein soll, wurde an das Thüringer Landeskriminalamt und später auch an das Bundeskriminalamt gesandt, die wiederum nach einigen Wochen bestätigten, dass es sich um Bönhardt handelt. Dieser war in der Zwischenzeit nicht mehr auffindbar.

Im Juni wird der langjährige Thüringer Neonazi-Aktivist Thomas Dienel als V-Mann des Landesamtes für Verfassungsschutz enttarnt. Gegen Dienel wurde 1996 ein Strafverfahren eingeleitet, nachdem er in einem Fernsehbeitrag gemeinsam mit sieben Gesinnungskumpanen vor den Kameras mit Sprengstoff und Waffen hantierte, den Sturm auf ein Asylbewerberheim trainierte und vollmundig erklärt hatte, es gebe in Thüringen „drei jeweils 10 bis 15 Mitglieder starke Wehrsportgruppen, die mit dem Gesindel auf der Straße aufräumen würden.“ Nach einer heftigen Diskussion über die Nutzung des Neonazi-Aktivisten als Quelle und weiteren Ungereimtheiten im Landesamt für den Verfassungsschutz wird der damalige Präsident Roewer suspendiert.

Am 10. August wurde in Eisenach auf einen durch einen türkischen Staatsangehörigen betriebenen Imbissgeschäfts ein Sprengstoffanschlag verübt. Der spätere NPD-Funktionär und Angehörige und Führungskader militanter Neonazi-Gruppen, wie dem THS und dem Nationalen und Sozialen Aktionsbündnis Westthüringen, Patrick Wieschke, wird wegen Anstiftung zu einer Haftstrafe verurteilt.

Im Oktober desselben Jahres behauptet der „Thüringer Heimatschutz“ in einer Presseerklärung, die drei flüchtigen Bombenbastler seien „nie Mitglied des THS“ gewesen. Die Erklärung stammt von der V-Person des TLfV Tino Brandt, der seit April 2000 stellvertretender Landesvorsitzender der NPD Thüringen war. Brandt wird im Mai 2001 von Journalisten als V-Mann des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz enttarnt. Später gibt er zu, schon seit 1994 als V-Mann gearbeitet zu haben, die Tätigkeit aber Anfang 2001 aufgegeben zu haben. Die Spitzeltätigkeit des VS-Manns und THS-Chefs Brandt fällt also genau in die Zeit des Bombenbastelns und der mysteriösen Flucht der drei Gesuchten.

Laut Aussagen der Landesregierung wurden Ermittlungen gegen den Thüringer Heimatschutz im Zeitraum seit 1994 geführt. Das daraus resultierende Verfahren wurde gemäß § 170 Abs. 2 der Strafprozessordnung eingestellt

Nach Medienberichten haben Zielfahnder die drei untergetauchten Neonazis im August in Bulgarien aufgespürt.

In Nürnberg wird am 9. September der Blumenhändler Enver S. erschossen. Der Mord ist der Beginn einer Serie von Hinrichtungen an MigrantInnen in der Bundesrepublik. Bereits beim ersten Mord wird die in allen Fällen benutzten Česká 83 eingesetzt. Ermittlungsbehörden und Medien schließen einen rassistischen Hintergrund aus und ermitteln vorwiegend in den persönlichen Hintergründen der Opfer und versuchen Überschneidungen sowie Verbindungen in kriminelle Milieus auszumachen. Die Serienmorde werden als „Döner-Morde“ bezeichnet, die eingesetzte Sonderkommission erhält den Namen „Bosporus“.

Ende September haben Beamte des Verfassungsschutzes zwei der untergetauchten Neonazis bei einer automatisierten Videoobservation einer Wohnung in Chemnitz aufgezeichnet. Der Tipp kam offensichtlich vom Thüringer Landesamt für den Verfassungsschutz. Ein Zugriff unterblieb, weil die gesuchten Neonazis einen Tag früher als gedacht auftauchten und die Polizei für einen Zugriff nicht vor

Ort war.

Ein Mitarbeiter des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz soll einen als V-Person tätigen Blood and Honour-Aktivistin über eine bevorstehende Hausdurchsuchung im Zuge des Organisationsverbotes informiert haben, die Wohnung sei daraufhin „klinisch rein“ gewesen. Durch Medienberichte wird immer wieder der Verdacht geäußert, die Warnung kam vom Vizepräsident des Thüringer Landesamtes für Verfassungsschutz Peter Nocken.

Im Dezember wurde ein einschlägig im Bereich Rechtsextremismus bekannter 26-jähriger Mann verhaftet, der vier Kilogramm Sprengstoff verkaufen wollte. Insgesamt wurden in den zurückliegenden fünf Jahren sieben waffen- und Sprengstofffunde im rechtsextremen Bereich in Thüringen gemacht. Dabei wurden insgesamt drei Schreckschusspistolen, eine Pistole, fünf "Rohrbomben", eine Gaskartusche, gefüllt mit schwarzpulverartigem Gemisch sowie die genannten 3.900 Gramm gewerblicher Sprengstoff aufgefunden.

Im Zeitraum 2000 bis 2002 soll es mehrfach die Möglichkeit gegeben haben, die untergetauchten Neonazis festzunehmen, die aber alle verpasst wurden. Es existieren ein halbes Dutzend von Zielfahndern angefertigte Aktenvermerke", in denen es meist darum ging, dass sich Zielfahnder des Landeskriminalamtes über Behinderungen beschwerten. So sollen die Zugriffe unter anderem wegen mangelnder Zusammenarbeit mit dem Verfassungsschutz gescheitert sein.

2001

Der Landesregierung teilt in Beantwortung einer Anfrage mit, dass keine Erkenntnisse vorliegen würden, dass Thüringer Rechtsextremisten an rechtsterroristischen Aktivitäten beteiligt sind. Die Landesregierung sähe zu dieser Zeit auch keine Ansätze für das Entstehen derartiger Strukturen.

2001 teilt die Geraer Staatsanwaltschaft mit, dass es trotz Zielfahndern und vier Jahren Fahndung keine Spur der Verdächtigen gibt. Die Ermittler sagten damals laut MDR, es sei „ungewöhnlich“, dass die Personen ohne Spuren zu hinterlassen und ohne über Geld zu verfügen fliehen konnten. Ein Polizeibeamter im Landeskriminalamt Thüringen fertigt einen Vermerk, wonach eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Verfassungsschutz als eine Ursache des spurlosen Verschwindens der drei gesuchten Neonazis vermutet wird.

Am 19. Januar explodiert am frühen Morgen ein Sprengsatz im Lebensmittelgeschäft einer deutsch-iranischen Familie. Ein Familienmitglied wurde dabei schwer verletzt. Das im Jahr 2011 aufgetauchte Video der sich selbst als „Nationalsozialistischer Untergrund“ bezeichneten Neonazi-Terrorgruppen gibt Hinweise auf das Attentat.

Im Mai wird durch die Thüringer Allgemeine der Neonazi, NPD- und THS Funktionär Tino Brandt als V-Person des Thüringer Verfassungsschutzes enttarnt. Dieser habe nach eigenen Angaben seit seiner Anwerbung 1994 ein Honorar in Höhe von insgesamt 200.000 DM erhalten, was dieser zur Finanzierung rechtsextremistischer Strukturen eingesetzt habe. Brandt wurde im Juni 2000 durch den damaligen Präsidenten des Verfassungsschutzes Roewer als Quelle abgeschaltet, weil dieser eine zu starke Eigeninitiative entwickelte. Nach der Suspendierung Roewers hat der damalige amtierende Präsident, Stellvertreter Peter Nocken, Brandt als Quelle wieder aktiviert, bis er im Januar 2001 erneut abgeschaltet wurde. Nach Januar 2001 fanden aber weitere sieben Treffen statt, bei denen Brandt weitere Honorare erhielt.

Unmittelbar nach der Enttarnung von Tino Brandt als V-Person des Verfassungsschutzes wird die Internetpräsenz des Thüringer Heimatschutzes aus dem Internet genommen.

Im Mai berichtete die Zeitung Freies Wort, die aus dem Innenministerium im Jahr 1997 gestohlenen

Festplatten würden aus der rechten Szene heraus zum Verkauf angeboten. Es stellt sich heraus, dass eine CD aus dem Verantwortungsbereich des Innenministers Christian Köckert verschwunden ist, der daraufhin zurücktritt. Später wurde bekannt, dass angeblich der Pressesprecher des Innenministers selbst die CD Journalisten angeboten haben soll.

Am 13. Juni wird in Nürnberg Abdurrahim Ö. hingerichtet. Die kriminaltechnische Untersuchung ergab, dass die bei dem Mord an Enver Ş. Im September 2000 benutzte Česká 83 auch hier verwendet wurde, die weiteren Ermittlungen blieben ebenfalls ergebnislos.

Am 27. Juni wird in Hamburg der Obst- und Gemüsehändler Süleyman T. hingerichtet. Die benutzten Pistolen konnten als die bereits im ersten Mord verwendeten identifiziert werden. Obwohl das Opfer nie strafrechtlich aufgefallen war, vermutete man vor diesem Hintergrund ein Verbrechen im Rahmen der organisierten Kriminalität, das die drei bisherigen Opfer miteinander verbunden habe.

Der Inhaber eines Obst- und Gemüsehandels Habil K. wird am 29. August in München in seinem Geschäft erschossen. Im Unterschied zu den drei vorherigen Morden fanden die Ermittler an diesem, wie an allen weiteren Tatorten, keine Geschosshülsen mehr vor. Als wahrscheinlichstes Mordmotiv und Erklärung der Zusammenhänge galt weiterhin organisierte Kriminalität im Drogenhandel.

Beate Zschäpe zieht nach Zwickau. Die Wohnung soll durch Matthias D. angemietet wurden sein.

Der NPD-Funktionär Ralf W. besorgt entweder 2001 oder 2002 den drei untergetauchten Neonazis eine Waffe und Munition und beauftragt Holger G., diese an die drei in Zwickau lebenden untergetauchten Neonazis weiterzugeben.

2002

In seiner öffentlichen Vernehmung im Untersuchungsausschuss erklärte der suspendierte Präsident des Thüringer Landesamtes für den Verfassungsschutz Roewer, dass in der Zeit seiner Suspendierung und der Übergabe seiner Dienstgeschäfte aus seinem Panzerschrank u.a. eine größere Reihe Leitz-Ordner mit dem Vorgang Dienel, und zwar komplett VS geheim, ein Ordner mit handschriftlichen Aufzeichnungen über die Zuordnung von Belegen, insbesondere über V-Mann-Unterlagen, verschwunden gewesen waren. Weiterhin war eine Akte „Sonne“, die offensichtlich Vorgänge innerhalb der Thüringer Polizei und Verbindungen zum sogenannten Rotlicht-Milieu enthielt. Ein Ordner mit Informationen über BND-Tarnfirmen in Thüringen sei bspw. hingegen nicht verschwunden.

Laut Thüringer Generalstaatsanwaltschaft habe es im März weitere Hinweise auf den Aufenthaltsort der untergetauchten Neonazis in Chemnitz gegeben. Das gehe aus einem Aktenvermerk hervor.

2003

Am 17. September 2003 teilte die Staatsanwaltschaft Gera mit, das Verfahren gegen die drei untergetauchten Neonazis aus Jena wegen Verjährung eingestellt worden ist. Die Personen seien „wie vom Erdboden verschluckt“. Die Einleitung verjährungshemmender Maßnahmen erfolgte nicht.

Nach der Einstellung des Verfahrens 2003 berichten Zeugen, Personen aus dem Kreis der Verdächtigen in Jena gesehen zu haben.

Laut Thüringer Allgemeine haben sich die drei untergetauchten Neonazis unmittelbar nach Eintritt der Verjährung über einen Rechtsanwalt bei der Staatsanwaltschaft gemeldet.

Im Juni hat der untergetauchte Uwe Bönhardt einen schriftliche Untermietvertrag mit Matthias D. für eine Wohnung in Zwickau abgeschlossen und hierfür einen Alias-Namen verwandt..

2004

In Rostock wird am 25. Februar Yunus T. an einem Imbiss ermordet.

Am 9. Juni detoniert in einer überwiegend von TürkInnen bewohnten Geschäftsstraße eine Nagelbombe, infolgedessen 22 Menschen zum teil schwer verletzt wurden. Die Täter deponierten die Nagelbombe in einer Fahrradgepäcktasche, ein Überwachungsvideo, das später veröffentlicht wurde, zeigte einen der Täter, wie der das Fahrrad schiebt. Auf dem im Jahr 2011 bekannt gewordenen NSU-Video werden nicht nur Nachrichtenbeiträge zu dem Attentat gezeigt, sondern auch Bilder von der Herstellung der Bombe.

Beate Zschäpe, einer der bundesweit gesuchten Neonazi-Terroristen soll bei einer Veranstaltung im März ebenso wie zu einer NPD-Weihnachtsfeier im Dezember in Georgsmarienhütte (Niedersachsen) anwesend gewesen sein. Sie soll sich dabei auch mit NPD-Funktionären getroffen und unterhalten haben. Nach Aussage eines Aussteigers solle sie damals Susanne, Susi oder Manuela Dienelt genannt haben.

2005

Am 5. Juni wird İsmail Y. in seinem Geschäft in Nürnberg mit fünf Schüssen in Kopf und Herz getötet. Zeugen hatten zwei sich auffällig verhaltende Männer mit Fahrrädern in der Nähe des Tatorts beobachtet. Nach dieser Tat ging das Bundeskriminalamt verstärkt von der Möglichkeit aus, „dass die Opfer in Verbindung mit türkischen Drogenhändlern aus den Niederlanden standen.“

Laut der Zeitschrift „Super-Illu“ soll sich Uwe Mundlos im Sommer mehrfach in Oberweißbach aufgehalten haben. Er soll sich dort mit einer Gruppe Rechtsextremer getroffen, Musik gehört und kleine Sprengkörper gebaut haben. Oberweißbach ist der Heimatort der im Jahr 2007 in Heilbronn ermordeten Polizistin.

Der Mitinhaber eines Schlüsseldienstes Theodoros B. wird am 15. Juni vor seinem Geschäft in München erschossen. Die örtliche Boulevardpresse schrieb nach dem Mord: „Türken-Mafia schlug wieder zu“.

Die drei untergetauchten Neonazis haben seit 2005 regelmäßig mit einem Wohnmobil jährlich jeweils mehrere Wochen auf der Insel Fehmarn Urlaub gemacht und dabei auch Bekanntschaften geschlossen. Es existieren Fotos und Foto-DVDs, die die Urlaubsbekanntschaften erhalten haben und mit der Titelmelodie von Paulchen Panter, die auch auf der im Jahr 2011 bekanntgewordenen Bekenner-DVD zu finden ist, unterlegt sind.

2006

In seinem Geschäft wird am 4. April Mehmet K. in Dortmund ermordet. Der Stadtteil galt als eine Neonazi-Hochburg.

In Kassel wird am 6. April der Betreiber eines Internetcafé Halit Y. durch zwei Kopfschüsse hingerichtet. Am Tatort hielt sich, wie sich erst später herausstellte, ein Mitarbeiter des Verfassungsschutzes Hessen auf. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fanden die Ermittler Hinweise auf eine rechtsextremistische Einstellung, Waffen und ein Buch über Serienmorde. Im Jahr 2011 wurden unterschiedliche Informationen bekannt, wonach sich der Verfassungsschutzmitarbeiter, der den Spitznamen „Klein Adolf“ trug, auch in der Nähe anderer Morde der Serie aufgehalten haben soll.

Im März findet im Gasthof „Zur Bergbahn“ in Oberweißbach eine Veranstaltung der NPD zum Thema "Globalisierung - der Weg in den Abgrund" statt, an der 150 Rechtsextreme teilnahmen und der

Liedermacher Frank Rennie auftrat. Oberweißbach ist der Heimatort der im Jahr 2007 in Heilbronn ermordeten Polizistin. Ein Zusammenhang zwischen der NPD-Veranstaltung und dem gastronomischen Gewerbe der Familie der getöteten Polizistin kann durchaus bestehen und mit ursächlich für die Ermordung sein.

2007

Am 25. April wurde in Heilbronn die Polizistin Michéle Kiesewetter mit einem gezielten Kopfschuss getötet. Ihr ebenfalls mit einem Kopfschuss niedergeschossener Kollege überlebte seine schweren Verletzungen. Im Jahr 2011 wurde schließlich bekannt, dass es durch den Geburtsort der getöteten Polizistin und einer durch Rechtsextremisten in dem Ort genutzten und durch den Schwager des Ralf W., der im Jahr 2011 als Unterstützer des drei gesuchten Neonazis verhaftet wird, eine Verbindung gäbe und die Tat mit hoher Wahrscheinlichkeit gezielt erfolgte.

Bei einer Hausdurchsuchung bei Thorsten H. in Fretterode stellt die Polizei im Oktober eine israelische Maschinenpistole der Marke Uzi, eine halbautomatische Pistole, Patronen und ein Schlagring sicher. Die Maschinenpistole ist nicht ordnungsgemäß unbrauchbar gemacht wurden.

2008

Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe bezogen eine gemeinsame Wohnung in Zwickau. Die Wohnung wurde wiederum von Matthias D. angemietet, von dessen Konto auch die Miete beglichen wurde.

2010

Im September und im Oktober durchsuchte die Polizei mehrere Treffpunkte und Wohnungen von Rechtsextremisten in Thüringen und in Sachsen, darunter das sogenannte Braune Haus in Jena.. Den Verdächtigen aus der rechtsextremen Szene wurde vorgeworfen, unerlaubt Sprengstoff beschafft und nach Jena transportiert zu haben. Im September wurden vier Neonazis kurzzeitig verhaftet worden. Staatsschützer hatten Hinweise, dass Neonazis einen Anschlag auf ein Fahrzeug, das von der LINKE-Landtagsabgeordneten Katharina König regelmäßig genutzt werden, geplant haben könnten. Die Staatsanwaltschaft Gera bestätigte später, dass sie in der Sache Ermittlungen gegen zwei Männer und eine Frau aus der Neonazi-Szene führt. An dem Abend vor der Durchsuchung Mitte September in Jena waren die beiden verdächtigen Männer mit weiteren Angehörigen der rechtsextremen Szene von einem Kameradschaftsabend in Westsachsen gekommen, auf dem der Chef der militanten rechtsextremen Wehrsportgruppe Hoffmann, Karl-Heinz Hoffmann, aufgetreten war. Auf dem Rückweg erfolgte damals die vorläufige Festnahme der Verdächtigen, weil bei einem belauschten Telefongespräch die Worte "C4" und "Gebrauchsanleitung" gefallen waren. Bei der Durchsuchung wurde aber kein Sprengstoff gefunden. Allerdings hatten die Spürhunde der Polizei mehrfach angeschlagen.

2011

Am 7. September wird in Arnstadt eine Sparkassenfiliale überfallen. Die Täter entkommen unerkannt und entgehen auch der eingeleiteten Ringfahndung. Als Täter konnten Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt später identifiziert werden. Insgesamt ist dies der elfte Banküberfall, der Mundlos und Böhnhardt später zugerechnet wird.

Der NPD-Funktionär Patrick Wieschke steht im Verdacht, in der Nacht zum 3. November, einen Tag vor dem letzten Banküberfall von Mundlos und Böhnhardt in Eisenach, Beate Zschäpe beherbergt haben. Wieschke, bestreitet das. Ermittler haben Polizeihunde zu Wieschkes Wohnung geführt, die dort angeschlagen hätten.

Am 4. November wird in Eisenach eine Bank von zwei Männern überfallen, die zunächst flüchten können. Als die Polizei sich dem Wohnmobil der Täter näherte, erschossen die sich und setzten das Fahrzeug in Brand. Bei der späteren Obduktion wurde bekannt, dass es sich bei den Tätern um die gesuchten Neonazis Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt handelt. Im Fahrzeug wurden mehrere Waffen entdeckt, darunter die Dienstwaffe sowie die entwendeten Handschellen der 2007 in Heilbronn ermordeten Polizistin.

Am Nachmittag des 4. November explodiert in Zwickau ein Wohnhaus, es wird stark beschädigt. Es handelte sich um die Wohnung von Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe. In der Wohnung werden zahlreiche Waffen sichergestellt, darunter die Tatwaffe der Serienmorde an Migrantinnen sowie die Tatwaffe des Mordes an der Polizistin in Heilbronn im Jahr 2007. Darüber hinaus werden einige DVD mit dem sogenannten Bekennervideo der Terrorgruppe nationalistischer Untergrund NSU sichergestellt, eine Liste mit Namen und Abschriften von PolitikerInnen und Vereinen und Institutionen von MigrantInnen. Es wird deutlich, dass es sich um eine terroristische Gruppe handelt, die gezielt und ideologisch motiviert Morde begangen hat.

Am 8. September stellt sich die gesuchte Beate Zschäpe der Polizei und wird festgenommen. Zwischenzeitlich übernimmt die Bundesanwaltschaft die Ermittlungen wegen Bildung einer terroristischen Vereinigung.

Das Nachrichtenmagazin der Spiegel berichtet über ein Netzwerk von UnterstützerInnen und MitwisserInnen. Namentlich genannt werden Thomas G. (Altenburg), André K., Ralf W. (beide Jena), Daniel P., André E., Susann E. (alle Zwickau), Maik E. (Potsdam), Maik S. (Leipzig), Thorsten H. (Fretterode), Holger G. (Lauenau), Dirk G. (Niedersachsen) und Matthias D. (Johanngeorgenstadt). Gegen Holger G. wurde Haftbefehl erlassen, er stellte seinen Führerschein und seinen Pass zur Verfügung und mietete Wohnmobile für die Neonazis an.

Im Zuge der weiteren Ermittlungen wurden Haftbefehl erlassen gegen André E. und Ralf W.. Letzterer war lange Zeit Mitglied im THS und Funktionär der NPD. Ihm wird Beihilfe zum vollendeten Mord in sechs Fällen vorgeworfen. W. habe im Jahr 2001 oder 2002 über Holger G. eine Schusswaffe mit Munition an die drei untergetauchten Neonazis geliefert haben.

Die Generalbundesanwaltschaft und das Bundeskriminalamt rufen die Öffentlichkeit auf, Hinweise zum Aufenthaltsort der Mitglieder der Terrorgruppe im Rahmen einer Öffentlichkeitsfahndung zu geben.

Der Bundesverteidigungsminister informiert, dass der Militärische Abschirmdienst MAD dem Thüringer Verfassungsschutz zu einem nicht näher bestimmten Zeitpunkt den vermuteten Aufenthaltsort der drei untergetauchten Neonazis mitgeteilt hatte. Der MAD hatte über einen V-Mann entsprechende Informationen erhalten.

Am 11. November wird ein weiterer Unterstützer der NSU festgenommen. Matthias D. hat in den Jahren 2003 und 2008 Wohnungen in Zwickau angemietet und sie dann an die Mitglieder der Terrorgruppe untervermietet. Der Bundesanwaltschaft zufolge hat D. ab Juni 2003 mit dem Neonazi Uwe Böhnhardt schriftliche Untermietverträge auf einen Alias-Namen des NSU-Mitglieds abgeschlossen.